

Amherd gewinnt hauchdünn

Es war eine Zitterpartie, doch am Schluss stand fest: Die Schweiz kann neue Kampfflugzeuge kaufen. Das Stimmvolk hat der sechs Milliarden Franken schweren Beschaffung hauchdünn mit 50,1 Prozent Ja-Stimmen zugestimmt.

BERN. Am Schluss gaben gerade einmal knapp 9000 Stimmen den Ausschlag: 50,1 Prozent der Schweizer Stimmbewohner sagten Ja zur Beschaffung neuer Kampfjets, 49,9 Prozent Nein. Die Stimmbeteiligung lag bei 58,7 Prozent.

Die Umfragen hatten ein deutlicheres Ergebnis erwarten lassen: Anfang September wollten 56 Prozent der Stimmberechtigten zustimmen. Alle bürgerlichen Parteien sprachen sich für die Beschaffung aus. Das Referendum ergriffen hatten SP und Grüne zusammen mit der Gruppe für eine Schweiz ohne Armee (Gsoa).

«Pandemie-Effekt»

Das Kopf-an-Kopf-Rennen der beiden Lager dauerte den ganzen Sonntagnachmittag. Erst um 17 Uhr war klar, dass sich die Befürworter durchgesetzt hatten. Das Resultat offenbarte einen deutlichen Röstigraben: Mit Ausnahme des Wallis sagten alle Westschweizer Kantone Nein zu den Kampfjets, ebenso das Tessin und beide Basel. Im Kanton Jura fiel die Ablehnung mit 68,9 Prozent am deutlichsten aus.

«Es ist ein Ja», bilanzierte Verteidigungsministerin Viola Amherd. Obwohl fast die Hälfte der Stimmenden Nein zu den Kampfjets gesagt hat, will sie den eingeschlagenen Kurs nicht ändern. Die Evaluation ist derzeit in der Endphase, Mitte nächsten Jahres will der Bundesrat den Typenentscheid fällen. Den vorgesehenen Zahlungsrahmen will Amherd nicht kürzen.

Das knappe Resultat hatte Befürworter und Gegner überrascht. In einer ersten Analyse vermutete Lukas Golder von gfs.bern gegenüber Fernsehen SRF einen «Pandemie-Effekt». In der Coronakrise hätten möglicherweise finanzpolitische Bedenken eine Rolle gespielt.

Nur ein Grundsatzentscheid

Anders als bei der gescheiterten Gripen-Beschaffung 2014 fällt das Stimmvolk nur einen Grundsatzentscheid. Mit dem Planungsbeschluss wird der Bundesrat beauftragt, bis 2030 neue Kampfflugzeuge zu beschaffen. Dafür darf er höchstens sechs Milliarden Franken ausgeben. Das Geld dafür stammt aus dem Armeebudget, das schrittweise erhöht wird. 60 Prozent des Vertragsvolumens müssen durch Gegengeschäfte in der Schweiz kompensiert werden.

Über den Flugzeugtyp wurde nicht abgestimmt. Die Kandidaten sind jedoch bekannt. Im Rennen sind zwei Flugzeuge aus den USA, der F-35 von Lockheed Martin und der F/A-18 Super Hornet von Boeing. Ebenfalls evaluiert werden der Rafale des französischen Herstellers Dassault und das Airbus-Flugzeug Eurofighter. Zum gewählten Flugzeugtyp kann sich das Stimmvolk nicht mehr äussern.

Die ersten Jets sollen etwa 2025 in Dienst gestellt werden, 2030 soll die Beschaffung abgeschlossen sein. (sda)



Verteidigungsministerin Viola Amherd (CVP) kann aufatmen: Die Stimmbewölkerung will neue Kampfjets.

Kommentar

Für die Zukunft braucht es mehr Überzeugungskraft

Um es mit dem Sport zu vergleichen: Das Rennen war ein Hundertstelmikrometer. Die Stimmbewölkerung sagt mit 50,2 Prozent Ja zur Beschaffung neuer Kampfjets. Dass es so eng werden würde, hatte man aufgrund der



Dario Muffler
Leiter Erster Bund

dario.muffler@shn.ch

«Jetzt kann die Schweiz ihren Luftraum weiter souverän schützen.»

Umfragewerte vor dem Abstimmungstag nicht erwartet. Kampfjets waren in der Schweiz aber schon immer umstritten und wurden emotional diskutiert.

Bei den gestrigen Resultaten ins Auge sticht der Graben, der sich zwischen ländlichen und städtisch-urbanen Gemeinden auf tut. Die ländlichen Gebiete retteten die Vorlage – das zeigte sich auch in Schaffhausen. Auf dem Land ist die Verbundenheit zur Armee traditionell zwar stärker. Stadtbürger misstrauen der Armee aber zunehmend. Sicherheit wird dort offensichtlich anders definiert. Die Kampfjet-Befürworter haben es nicht geschafft, die Notwendigkeit einer eigenen Luftwaffe aufzuzeigen. Ebenfalls zum knappen Resultat beigetragen hat wohl der hohe Preis von sechs Milliarden Franken – die Bevölkerung hat aktuell andere Sorgen als potenzielle Luftschläge gegen die Schweiz.

Das Ja zu neuen Jets war wichtig: Jetzt kann die Schweiz auch nach 2030 ihren Luftraum souverän schützen und macht sich nicht vollkommen abhängig vom Ausland. Doch dürfen sich Armee und Sicherheitspolitiker nicht auf diesem Resultat ausruhen. Es wird bestimmt nicht die letzte Abstimmung über Armeefragen gewesen sein. In Zukunft muss der Stimmbewölkerung noch besser aufgezeigt werden, dass die Armee ein wichtiges Puzzelstück im Gesamtsystem Sicherheit der Schweiz ist.

Reaktionen zur knappen Entscheidung bei der Kampfjet-Abstimmung



Thomas Hurter
Nationalrat (SVP)

Der Stein, der ihm vom Herzen gefallen sei, als das Ja zur Beschaffung neuer Kampfjets klar war, sei relativ gross gewesen. «Ich bin nun aber froh, dass die Bevölkerung weiterhin Sicherheit will und damit auch eine Luftwaffe», sagt SVP-Nationalrat Thomas Hurter. Das knappe Resultat führt er auf verschiedene Gründe zurück. «Kampfjets waren immer ein emotionales Thema, die Gegner haben keine Fehler gemacht in der Kampagne.» Zudem gebe es bei Fragen zur Armee immer einen Stadt-Land-Graben. Er gibt sich aber auch selbstkritisch: «Wir müssen da und dort der Bevölkerung die Notwendigkeit besser aufzeigen.»



Iren Eichenberger
Grossstadträtin (Grüne)

Den relativ deutlichen Umfragewerten zum Trotz hatte Kampfjet-Gegnerin Iren Eichenberger (Grüne) gehofft, dass es zu einem engen Rennen kommen würde. «Nun haben wir gesehen, dass die Bevölkerung nicht bereit ist, alles zu schlucken», sagt sie. Das knappe Ergebnis zeige, dass wohl viele Stimmbürgerinnen und Stimmbürger nicht wollen, dass in der aktuellen Coronakrise sechs Milliarden Franken «verbraten werden». Eichenberger glaubt, dass die Kampfjet-Befürworter und die Gegnerschaft nun aufeinander zugehen müssen. «Die Gesamtsumme der Ausgaben ist meiner Ansicht nach nicht unantastbar», sagt sie. (dmu)

Eidgenössische und kantonale Abstimmungen Resultate Bezirk Andelfingen

	Begrenzungsinitiative		Jagdgesetz		Beschaffung neuer Kampfflugzeuge		Vaterschaftsurlaub		Kinderabzüge		Zusatzleistungsgesetz		Strassengesetz		Stimmbeteiligung %
	Ja	Nein	Ja	Nein	Ja	Nein	Ja	Nein	Ja	Nein	Ja	Nein	Ja	Nein	
Adlikon	208	148	187	165	234	118	126	227	92	260	185	136	178	142	66,2
Andelfingen	386	656	503	522	632	414	578	464	360	672	553	400	500	453	65,3
Benken	192	174	164	201	231	135	158	211	80	285	177	167	168	168	60,3
Berg am Irchel	184	154	181	153	230	110	136	198	100	231	158	156	134	177	71,2
Buch am Irchel	254	229	214	246	324	154	219	262	159	316	222	192	207	207	61,2
Dachsen	322	523	378	443	469	363	490	347	249	578	436	321	405	350	60,0
Dorf	168	137	161	144	206	100	131	175	95	211	157	120	133	143	62,6
Feuerthalen	527	782	491	803	637	667	763	531	421	869	692	427	635	486	54,9
Flaach	332	299	314	312	399	228	296	327	203	421	284	275	276	285	60,6
Flurlingen	239	452	246	431	340	342	422	264	197	485	379	223	367	236	63,8
Henggart	386	656	564	528	632	414	565	538	322	759	562	421	497	483	62,2
Humlikon	129	112	127	113	163	77	82	155	79	157	108	113	122	103	65,1
Kleinandelfingen	436	514	475	460	562	386	443	505	266	665	462	382	421	425	61,1
Laufen Uhwiesen	347	434	337	436	508	271	375	400	241	529	368	315	308	380	58,8
Marthalen	465	448	468	436	545	366	429	485	306	596	428	387	389	427	61,3
Ossingen	364	417	352	425	460	317	419	357	258	516	411	291	389	316	60,6
Rheinau	231	351	266	309	287	293	338	239	159	413	369	172	337	207	64,9
Stammheim	680	740	757	662	825	583	665	749	406	989	741	540	691	581	63,7
Thalheim a. d. Thur	264	197	221	249	266	191	183	279	164	302	216	214	207	228	66,0
Trüllikon	290	224	241	267	306	203	215	294	136	357	243	216	220	242	59,8
Truttikon	125	133	153	102	160	97	114	144	78	179	128	105	117	120	69,0
Volken	84	80	86	80	118	50	79	84	59	104	90	64	82	72	62,9
Total	6613	7860	6886	7487	8534	5879	7226	7235	4430	9894	7369	5637	6783	6231	62,8